



Tittmoning, den 01.06.2017

SPD-Fraktion, Dirk Reichenau, Staufenweg 3, 84529 Tittmoning

Herrn
1. Bürgermeister Konrad Schupfner
Stadtplatz

84529 Tittmoning

Ausbau der Gaisbergstraße im Unteren Burgfeld (Förderprogramm „Soziale Stadt“);

- **teilw. Einführung Verkehrsberuhigte Zone**
- **Möblierung der sog. „Begegnungsfläche“**
- **Umkehrung Einbahnstraßenregelung**
- **Ortstermin Bauausschuss**

Lieber Konrad,

wie schon in der letzten Sitzung des Bauausschusses kurz andiskutiert, hatten sich mein Fraktionskollege Josef Wittmann und ich die Mühe gemacht, über die Ergebnisse der Sanierung der Gaisbergstraße mit Anwohnern zu diskutieren. Waren wir davon ausgegangen, daß sich die Ergebnisse des Straßenausbaus sehen lassen können, wurden wir vor Ort mit der Klage konfrontiert, die Stadt sei in der Umsetzung der Straßensanierung stark von den in mehreren Bürgerbeteiligungen diskutierten und vorgestellten Planungen abgewichen, an der Informationspolitik zum Bauablauf haperte es gewaltig, aus „mehr an Grün“ wurde ein „mehr an Grau“, der Lärmpegel durch fahrende Autos auf dem neuen Betonpflaster wurde erhöht und mit der neuen teilweisen Einbahnstraßenregelung wurde die Anbindung zur Au und Waldkindergarten erschwert, statt wie versprochen verbessert.

Susanne Thomas und Alexander Spirkl, selbst Anwohner, hatten diese Kritik bei der letzten SPD-Ortsvereinsversammlung vorgetragen (die Südostbayerische Rundschau berichtete am 13.05.2017); eine Einigung zur Bewertung der Sanierungsergebnisse konnte mit den SPD-Räten allerdings nicht gefunden werden. Man einigte sich auf einen öffentlichen Ortstermin, der am 19.05.2017 stattfand und regen Anklang fand.

Dabei trugen wir den Anwesenden vor, daß alle Ratsbeschlüsse zur Sanierung der Gaisbergstraße einstimmig gefallen waren, wobei im Ergebnis alle Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes immer ein Kompromiß aus den Meinungen der Anwohner, der Planer und der Stadträte sein können. Die Sanierung der Gaisbergstraße habe sich auch deshalb „über Jahre in die Länge gezogen“, weil der ehemalige CSU-Bundesbauminister Dr. Ramsauer das Bund-Länder-Förderprogramm „Soziale Stadt“ in der damaligen schwarz-gelben Bundesregierung größtenteils außer Kraft gesetzt hatte und erst die nachfolgende große Koalition, namentlich sei an dieser Stelle SPD-Baustaatssekretär Florian Pronold genannt, dieses Programm wieder hat aufleben lassen. Der Stadtrat hatte dazu auf unseren Antrag vom 05.10.2010 hin auch eine entsprechende Resolution beschlossen.

Ausdrücklich lobte ich bei den Anwesenden Albert Zeltsperger vom städtische Bauamt, der sich viel Mühe mit der Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen gemacht hatte.

Sicher habe auch ich Kritik vorzubringen, wie die unnötige Beseitigung des großen Walnussbaumes an der Pferdekoppel, der im Oberflächengestaltungsplan als „Bestehend“ eingetragen ist.

Abschließend bleibt aber festzustellen, daß mit öffentlichen Mitteln eine „wesentliche Verbesserung“ des Wohnumfeldes im Unteren Burgfeld geschaffen worden ist.

Nun zu den Kritikpunkten:

Aussage: „In den Bürgerversammlungen wurde uns ein mehr an Grün versprochen, vor allem im Abschnitt zwischen Watzmann- und Rupertistraße ist es mehr Grau geworden.“ Auch wenn der neu geschaffene Gehweg entlang der Reihenhäuser zwischen Georg- und Rupertistraße als sehr positiv zu bewerten sei, so wurde sehr viel der vorhandenen, wenn auch ursprünglich nicht für die Allgemeinheit nutzbaren Grünflächen zugepflastert, Flächen, die jetzt ohne Rücksicht von den Anwohnern und Besuchern mit Autos zugeparkt würden. Der neu entstandene Platz der Begegnung ist nun ein Parkplatz und ähnelt einem Busbahnhof, so die einhellige Kritik der Anwohner. Auch der Vorschlag aus der Bürgerbeteiligung zur Einführung einer verkehrsberuhigten Zone wurde nicht umgesetzt, was für die Anwohner nicht nachzuvollziehen sei. Um den Platz überhaupt „autofrei“ zu bekommen, müßten Begrenzungspoller, Pflanztröge oder Bänke in der Trennung zwischen Fahrbahn und „Begegnungsfläche“ aufgestellt werden. Im Übrigen, so die Kritik, steige durch das Straßenpflaster auch der Lärmpegel, sofern die Fahrzeuge nicht in Schrittgeschwindigkeit bewegt würden.

Ein weiterer Kritikpunkt war die Einbahnstraße auf der Höhe der Wertstoffinsel bis zur Watzmannstraße. Ein „Verkehrskonzept“ sei nicht erkennbar. Die Au und damit auch der Waldkindergarten seien mit PKW nur noch auf weiten Umwegen über die B20 zu erreichen. Dabei war die Verbindung Au-Siedlung ein Schwerpunkt der Bürgerwerkstätten zur Neugestaltung. Es wurde daher von den Anwohnern vorgeschlagen, die Einbahnregelung umzukehren, um die „verkehrstechnisch schwierige“ Kreuzung Watzmann-/Gaisbergstraße zu entlasten und die durch parkende Autos sowieso nur erschwerte einspurige Nutzung der Watzmannstraße abzumildern.

Zum Bauablauf merkten die Anwohner kritisch die zum Teil schlechte Informationspolitik an. Es kam mehr als einmal vor, daß Zugänge und Einfahrten untertags unangemeldet aufgerissen wurden. Hier hätte man sich eine rechtzeitige Information durch die Bauleitung erwartet. Auch wünsche man sich bei zukünftigen Bürgerbeteiligungsprozessen, daß außer den Hauseigentümern auch die eigentlichen Anwohner, insbesondere die Mieter in den Wohnblöcken, zu Terminen angeschrieben werden sollen.

Zusammenfassen bitte ich Dich daher, folgende Punkte in der nächsten Bauausschuss-Sitzung zur behandeln und vorab einen Ortstermin zu vereinbaren:

- 1.) Einführung einer „**Verkehrsberuhigten Zone**“ im Bereich der gepflasterten „Begegnungsfläche“ zwischen Ruperti- und Watzmannstraße (Gleichstellung aller Verkehrsteilnehmer, Schrittgeschwindigkeit, Parken nur auf dafür vorgesehenen Flächen).
- 2.) die **Möblierung der Begegnungsfläche** (zwischen Ruperti- und Eberhartstraße), d.h. Sitzgelegenheiten, Blumentröge oder Poller als Abgrenzung zwischen Straße u. verbreiterten Fußweg.
- 3.) Die **Einbahnstraßenregelung** sollte umgekehrt werden, um die verkehrstechnisch schwierige Kreuzung Watzmann-/Gaisbergstraße zu entlasten und die Watzmannstraße auch selbst zu entlasten. Die Erreichbarkeit und bessere Anbindung der Au/Waldkindergarten wird (mit dem Auto) somit verbessert (Die Anbindung der Au war ein großes Argument in den verschiedenen Bürgerwerkstätten).
- 4.) Die obigen drei Punkte sollten erst nach einem gemeinsamen **Ortstermin** mit den Mitgliedern des Bauausschusses im Gremium zur Abstimmung gestellt werden.

Um die Weitergabe an die Stadtratskolleginnen und Stadtratskollegen wird gebeten.

Mit freundlichen Grüßen
Dein



Dirk Reichenau

./ Abdruck:

- Amtsleiter Walter Schöberl
- Bauamt Albert Zeltsperger